

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 11

Vorwort: Anpassung oder Widerstand?
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

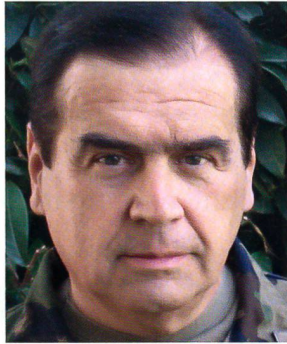
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anpassung oder Widerstand?



Der missratene Armeebericht vom 1. Oktober 2010 stellt viele Armeekader vor die Gewissensfrage: Anpassung oder Widerstand?

Einerseits gebieten es Loyalität und Disziplin, dass die Kader den Entscheid des Bundesrates hinnehmen. Das ist dann der Primat der Politik: der Vorrang der politischen Führung vor der militärischen.

Andererseits schwächt der Armeebericht, so er denn umgesetzt wird, die Landesverteidigung derart, dass sie diesen Namen nicht mehr verdient.

Rein finanzgetrieben lässt der Bundesrat das Gros der Armee, namentlich die Infanterie, zur Hilfspolizei verkommen. Vor noch nicht allzu langer Zeit rangen die bürgerlichen Parteien an der Urne die SP-Initiative nieder, welche die Armee halbieren wollte. Mit dem Armeebericht überschreitet die politische Linke ihr damaliges Ziel bei weitem.

Vor der Gewissensfrage zwischen Gehorsam und militärischer Notwendigkeit kann sich der loyale Soldat und Staatsbürger nur für den Widerstand entscheiden; denn unter dem Spardiktat stellt der Armeebericht die Sicherheit unseres Landes, der Schweizerischen Eidgenossenschaft, direkt in Frage.

Das Unglück geschah am 24. September 2010. Wie aus dem Bundesrat selber verlautet, scheiterte der VBS-Vorsteher Ueli Maurer mit seinem Ansatz hochkant, die Armee sei finanziell gut auszustatten und stark zu rüsten. Maurer unterlag gegen eine 6:1-Mehrheit. Das Ergebnis liegt vor – und ist abzulehnen.

Widerstand tut not. Vom Parlament darf die Armee nur wenig erwarten. Die Zeiten, in denen ein fast blinder Tessiner Ständerat jedes Mal ausrief: «Pardon, mon colonel!», wenn er im Bundeshaus an eine Säule stiess, sind endgültig vorbei. Die Fürsprecher der Armee, die mit Herzblut für eine starke Landesverteidigung kämpfen, sind inzwischen an einer Hand abzuzählen.

Hilfe verspricht nur das Volk. Kein Zweifel: Eine Volksinitiative für eine glaubwürdige Armee birgt erhebliche Risiken in sich. Der Griff zur schwersten Waffe, zum Entscheid an der Urne, will gut überlegt und besonders auch staatsrechtlich sorgfältig in die Tat umgesetzt werden.

Wer führt den Kampf? Erfolg verspricht erstens nur die vollkommene Einigkeit im Pro-Armee-Lager und zweitens allein eine breit abgestützte, allgemein anerkannte Trägerschaft. In einer ersten Lagebeurteilung drängen sich – zusammen mit den Initianten – die Wehrverbände auf, an der Spitze die Schweizer Offiziersgesellschaft mit ihrem hochangesehenen Präsidenten Hans Schatzmann.

Wofür kämpfen wir? Wir kämpfen für eine Armee, die Land und Volk im äussersten Fall verteidigen kann: für einen intakten Führungsverbund, für eine moderne nachrichtendienstliche und elektronische Abwehr, für eine ausreichend dotierte, funktionierende Logistik, für Panzer, für die Panzerartillerie, für eine gut geschützte, hochmobile Kampfinfanterie und für eine Luftwaffe mit der Fähigkeit zur Luftpolizei, zur Luftverteidigung, zum Erdkampf und zur Aufklärung.

Vor vier Jahren sagte der Schreibende zu Brigadier Martin Chevallaz: «Wir müssen unsere Kampfinfanterie retten.» Chevallaz erwiderte: «Non, il faut sauver l'armée» – nein, wir müssen die Armee retten.

Wie recht er damals schon hatte.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Forster'.

Peter Forster, Chefredaktor